SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id442632010-17920090/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Hh. Sax. N. 87

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id442632010-17920090/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id442632010-17920090/3
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Goa, eine der Kron Portugall gehorige Stadt auf einer kleinen Insul, welche 2 Flüße Mondua der Mauern 6 Citadellen und einen der besten Portugiesen unter anführung Alphonsi Albu Erzbischof, die Domkirche zu S. Paul, nebst 7 Pfarr bar gezieret, das alda befindliche Hospital ist ei in dem Königreich Decan in Ost Indien, und Guart machen, sie ist groß, hat an statt Häfen am Canal, an 1510 eroberten sie die querque, es Residiert darin ein Vice Ré, ein kirchen, und unterschiedene Klöster, sind der kost nes der schönsten in der ganzen Welt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id442632010-17920090/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id442632010-17920090/5
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

Der

Privilegirte Churfürstl. Sächsische

Postilion.

Achter Jahrgang.

Monat September, 1792.

Zittau, gedruckt und zu finden bey Carl Friedrich Böttels

I. An Alterthümern.

Fig. 1.

Die Liebe, und das Reich zu beherrschen, leiden nicht leichtlich Neben-Buhler, und am allerwenigsten kan man die erdulden, die wegen zu genauer Blutsfreundschaft einen Argwohn verursachen, als ob sie nach dem Reiche trachteten. Diesen Schluß hatte in seinen Gedanken Constantinus 4. Pogonatus oder Barbatus (der Bärtige) genannt, darum, als er Ao. 669. die Post von seines Vaters Tode bekam, zog er nach Sicilien, die Armee an sich zu ziehen, und da hatte er noch keinen Bart; als er aber wieder nach Constantinopel kam, war ihm unterdessen der Bart gewachsen, und daher bekam er seinen Zunahmen. Er hatte zwey Brüder, Heraclium und Tiberium. Als er nun nach Constantinopel kam, meynte das Volk, weil sie im göttlichen Wesen drey Personen gläubten, so müßten sie auch im weltlichen Regiment drey Kayser haben, und wollten also

alle drey Brüder gekrönet haben. Doch Constantino war mit dieser politischen Dreyfaltigkeit wenig gedienet, und ließ daherv den beyden Brüdern die Nasen abschneiden.

Zu seiner Zeit waren die Saracenen zur See so mächtig, daß sie nicht allein Sicilien angriffen, sondern auch Constantinopel den ganzen Sommer Ao. 673. zu Wasser belagerten; zu allem Glück erfand ein Mathematicus, Gallinicus genannt, eine Art vom Feuer, das nicht anders als mit Eßig konnte gelöschet werden, und weil die Saracenen solches anfänglich nicht wußten, so wurden ihnen viel Schiffe verbrennt, und ihr Anschlag zu nichte gemacht. Unterdessen eroberten sie zu Lande ein grosses Stück von Natolien, machten aber, nachdem der Krieg sieben Jahr gedauert, auf dreyßig Jahr mit dem Kayser Friede. Nachgehends wurde er von den Bulgarn bekriegt, und nicht allein geschlagen, sondern er muste ihnen auch einen Sitz in Nieder Mysia, jetzt die Bulgarey genannt, überlassen.

Seinen Glauben betreffend, hat er sich durch keine irrige Meynung verführen lassen, denn als er vermerkte, daß der Monotheliten Irrthum der Kirchen Einigkeit trenne, trachtete er mit Fleiß dahin, durch eine Zusammenkunft der H. Bischöffe solchen Zwiespalt zu enden, und ließ Ao. 681. auf dem Concilio zu Constantinopel, welches das sechste allgemeine Concilium genennet wird, den Irrthum der Monotheliten verdammen. Fünf Jahr hernach, nachdem sowohl im Reich als in der Kirchen Friede gewesen, ist er Ao. 685. in siebenzehnten Jahr seiner Regierung sanft und selig verschieden.

Sonst ist dieser Kayser wegen der Päbstlichen Historie zu merken: Denn da bisher die Päbste zu Rom allemahl ihre Confirmation bey den Orientalischen Kayfern haben suchen müssen, so soll sich dieser Kayser zum ersten solcher Confirmacion begeben haben.

Fig. 2.

Die grosse, mächtige, feste und reiche Stadt Goa, im Königreiche Decan, in Ost-Indien in Asien. auf einer kleinen Insul, welche die Flüsse Mondona und Guari machen, gehöret noch heutiges Tages den Portugiesen. Denn eben in dieser Stadt residiret der Vice-König, welcher die Portugiesischen Commercien in Ost-Indien dirigiret. Sie ist groß, hat keine Mauern, aber an deren statt 6 Citadellen, und einen der besten Häfen an einem Canal, dahero sie grosse Handelschaft treibet. Sie hat einen Erzbischof, der Primas von Indien ist, eine Universität, und ein scharfes Inquisitions-Gericht. Und dieses ist noch der einzige wichtige Ort, den die Portugiesen in Ost-Indien haben; aus den andern sind sie von den Holländern vertrieben worden. Die Stadt Goa ist das Haupt-Zeug-Haus der Portugiesen in ganz Ost-Indien, sie hat einen ziemlichen Umkreiß, aber böse Luft, dahero sie das Siech-Hauß von Ost-Indien genennet wird, weil auch jährlich viele Menschen daselbst sterben.

Ao. 1510. kam diese Stadt in der Portugiesen Gewalt, da sie zuvor dem König zu Decan zugehört hatte, um diese Stadt herum wohnen Heyden, welche die Affen anbeten, und solche vor Götter halten. Die in Goa wohnenden Heyden beten auch Sonn und Mond nebst vielen andern Abgöttern an, sonderlich dasjenige, was ihnen des Morgens, wenn sie ausgehen, am ersten begegnet, solte es gleich eine Gans oder Esel seyn; eine Krähe aber können sie gar nicht vertragen, bleiben daherv, wenn sie solche ansichtig werden, lieber den ganzen Tag zu Hause; den ersten Schein des Neumonden grüssen sie mit gebogenen Knien. Nahe bey ihren Abgöttern setzen sie ein groß Faß mit Wasser, in welchem die Vorbeygehenden ihre Füsse waschen, und hernach Eyer, Reiß und Feldfrüchte opfern müssen; sie unternehmen keine weltliche Handlung, es sey dann, daß sie ihren Abgöttern zuvor ein Opfer, um dadurch Glück und Seegen zu erbitten, abgestattet, in welchem Stück sie

viele Christen übertreffen, die ihre wenigsten Actiones mit GOtt anfangen. Nicht weit von Goa, ist eine kleine Insel Dynal genannt, auf welcher vor diesen ein berühmter Götzen-Tempel gestanden, welchen aber die Portugesen abgebrochen, und zum Bau ihrer Stadt verwandt. In der Jesuiter-Kirche zu Goa. wird noch unter einem prächtigen Castro Doloris, bis auf den heutigen Tag gewiesen, der Cörper des Jesuit Franciscus Xaverii, der insgemein der Indianer Apostel genennet wird, weil er 10. Jahr in diesen Ländern das Evangelium geprediget. Die Armuth ist nebst der Hoffart bey vielen Portugiesen in Goa so groß, daß sie sich in Chaisen vor die Häuser tragen lassen, und also ein Almosen fordern. So bald ein gemeiner Portugies das Caput Bonæ Spei erreichet, legt er gleich seinen Bürgerlichen Nahmen ab, und nennet sich von Adel, und will vor einen Don passiren, dahero man dergleichen Leute spottweise Edelleute der guten Hofnung nennet. Sie sind dabey so rachgierig, daß sie sich auch nicht scheuen, vor dem Altar ihren Feind zu ermorden, wenn sie ihn sonst nicht antreffen können. Das Hospital zu Goa ist eines von den prächtigsten Gebäuden der Welt. Es scheint, ob liege diese Stadt am Scheide-Ziel, da sich die Küsten von Nord und Süden scheiden. Die auf dem Meer ankangen, setzen fünf Meilen von der Stadt, sich bey zwey kleinen Inseln; daselbst nehmen sie einen Piloten oder Geleitsmann, der sie vollends in Sicherheit in den Hafen Mormogan überbringt.

II. Kriegs = Friedens = und Staats-Begebenheiten.

Pohlens Krieg mit Rußland ist geendiget, indem der König, um das Land zu retten, der Reconföderation beygetreten ist. Die Depeschen, die ein Rußischer Courier am 22. Jul. nach Warschau brachte, haben in einem Augenblick das ganze System geändert. Das Schreiben der Rußische Kayserin an den König ist höflich. Sie bewundert die Tapferkeit der Pohlnischen Truppen, räth aber dem König, die neue Constitution abzuändern, und der Gegenconföderation der Grafen Potocki, Rzewuski und Branicki beyzutreten. Die Ueberzeugung, denen grossen Mächten nicht wiederstehen zu können, müßte Ihn bewegen, einen festen Entschluß zu nehmen, und die vorige Constitution wieder herzustellen. Nach diesen Grundsätzen wurde am 23. Jul. bey einer öffentlichen Audienz den Landboten der verschiedenen Provinzen die Willensmeynung des Königs zu erkennen gegeben, daß nehmlich die Furcht vor einer Trennung der Provinzen und vielen andern Uebeln den König bewogen habe, die Constitution vom 3. May, nach den verschiedenen Verhältnissen aufzuheben, und die alte herzustellen. Der König thue dies mit dem gerührtesten Herzen, da Pohlen bey der neuen Constitution glücklich zu seyn gehoft hätte. Er erklärte ferner, daß Er zur Gegenconföderation der Grafen Rzewuski ꝛc übertreten würde. Der König hat auch sogleich den Befehl gegeben, daß man sich dem Marsch der Russen nach Warschau nicht widersetzen sollte. So wäre nun der Krieg geendiget, aber das allgemeine Intresse ist noch nicht vereiniget. Indessen tröstet man sich mit der Hofnung, daß die Kayserin das Zutrauen, welches der König als Chef der Nation in Sie setzt, erwie-

dern, und nicht noch grössere Opfer von einem König fordern werde, den sie schätzt. Weil aber die Entscheidung des Schicksals der Pohlen noch nicht bekannt ist, so verliessen die meisten Grossen, die sich in Warschau befanden, diese Stadt. Am 24. Jul. versammelten sich gegen 4000. Edelleute, und begaben sich in grossem Tumult in die Wohnungen des Reichstagsmarschalls, Malachowski, des Marschalls der Litthauischen Conföderation, Fürsten Sapieha, des Großmarschalls des Grosherzogthums Litthauen, Potocki, und des Litthauischen Hofmarschalls Soltan. Die gedachten Edelleute waren über die Standhaftigkeit sehr gerührt, mit welcher sich diese 4. Herren geweigert hatten, den von der Rußischen Kayserin gemachten Vorschlägen beyzutreten, und statteten ihnen dafür ihre Erkenntlichkeit ab. Sie riefen: Constitution ohne den König! Erst um Mitternacht wurde es wieder ruhig. In Litthauen ist alles wider die alte Constitution, so sehr auch dieses Grosherzogthum schon verheeret worden ist. Man sieht daher noch traurigen Auftritten entgegen. — Am 28. Jul. sind die Russen in Warschau eingerückt, und der König hat sich in der Nothwendigkeit gesehen, sich dem Verlangen derselben zufügen. Er hält sich in seinen Zimmern verschlossen. Die Gährung ist wirklich sehr groß; indessen schmeichelt sich die Nation, daß die neuen Einrichtungen in Kirchen- und Policeyangelegenheiten, so wie in Ansehung der Abgaben nicht abgeändert werden dürften; welches sich bald aufklären muß. Im September soll ein neuer Reichstag zu Grodno gehalten werden, und nicht weit davon ein Corps Russen campiren.

Die Kayserl. Truppen sind am 2. Aug. aus ihrem Lager bey Schwezingen aufgebrochen, und die Cavallerie ist bey Mannheim, die Infanterie aber eine Stunde davon über den Rhein gegangen. Sie haben Gommersheim besetzt, und die Franzosen haben sich hierauf etwas zurück gezogen. — Am 30. Jul. ist die Königl. Französische Gens d'armerie unter den Befehlen des Marquis d'Autichamp, und am folgenden Tage die Garde du Corps unter dem General de Mosbä in Parade durch Maynz gegangen. Der K. K. Generallieutnant Graf Clairfait, war 4. Tage lang bey dem König von Preussen, um sich wegen der künftigen Operationen mit diesem Monarchen, und dem Herzog von Braunschweig zu verabreden (*). — In der Nacht auf den 31. Jul. hat der König von Preussen, der zuletzt

(*) Die Erklärung des Berliner Hofes über seine Theilnahme an dem Kriege mit Frankreich, so wie das Manifest Sr. Kayserl. Majestät, gegen die französische Revolution, bleibt, wegen Enge des Raums, ausgesetzt (vielleicht aber künftig) statt dessen aber liefern wir unsern Lesern, die gleichen Inhalt enthaltende Erklärung Sr. Hochfürstl. Durchl. des reg. Herzogs von Braunschweig-Lüneburg, als Commandanten der combinirten Armeen Ihrer Maj. des Kayfers und des Königs von Preussen, an die Einwohner Frankreichs.

Da Ihre Maj. der Kayser und der König von Preussen mir das Comman-

zuletzt 4. Tage und Nächte in der Mitte seines Lagers in einem Zelte zugebracht hatte, zu Wiltlich, 2 Poststationen von Trier, übernachtet. — Die Armee der fran-

do der combinirten Armeen anvertrauet haben, die Sie an den Gränzen Frankreichs haben versammeln lassen, so habe ich den Einwohnern dieses Königreichs die Beweggründe anzeigen wollen, welche die Maasregeln beyder Souveraine bestimmt haben, und die Absicht, nach denen Sie handeln.

Nachdem diejenigen, welche die Regierung an sich gerissen, eigenmächtig die Rechte und Besitzungen der deutschen Fürsten im Elsaß aufgehoben, die Ordnung und die gesetzmäßige Regierung des Reiches selbst verwirrt und umgestürzt, gegen die geheiligte Person des Königs, und gegen seine erhabene Familie Verbrechen und Gtwaltthätigkeiten aller Art verübt, und solche täglich fortsetzen und erneuern: so haben sie endlich das Maas voll gemacht, indem sie Sr. Maj. dem Kayser einen ungerechten Krieg ankündigten, und seine Provinzen in den Niederlanden angriffen. Einige Besitzungen des deutschen Reichs wurden in diesen Angrif verwickelt, und mehrere andere entgiengen der Gefahr nur dadurch, daß sie den gebieterischen Drohungen der herrschenden Parthey und ihrer Emissare nachgaben.

Se. Maj. der König von Preussen, durch seine genaue Defensivallianz mit Ihro Kayserl. Maj. verbunden, und als ein mächtiges Glied des deutschen Reichs, haben Sich also nicht entbrechen können, Ihren Alliirten und Ihren Mitständen zu Hülfe zu eilen; und in dieser doppelten Beziehung übernehmen Höchstdieselben die Vertheidigung jenes Monarchen und Deutschlands.

Zu diesen wichtigen Gründen gesellet sich ein nicht minder wichtiger Zweck, der beyden Souverainen am Herzen liegt, nehmlich der Anarchie im Innern Frankreichs und den Angriffen auf den Thron, und den Altar Einhalt zu thun, die rechtmäßige Gewalt herzustellen, dem Könige die ihm geraubte Sicherheit und Freyheit wieder zu verschaffen, und ihn in Stand zu setzen, daß er sein rechtmäßiges, ihm gebührendes Ansehn ausüben könne. Ueberhaupt, daß der vernünftigere Theil der Französischen Nation die Ausschweifungen einer sie unterjochenden Parthey verabscheut, und der größte Theil der Einwohner den Augenblick der Hülfe mit Ungeduld erwartet, um sich frey und offen gegen die verhaßten Unternehmungen ihrer Unterdrücker zu erklären, ermahnen Se. Maj. der Kayser und Se. Maj. der König von Preussen sie, ohne Verzug auf den Weg der Vernunft, der Gerechtigkeit, der Ordnung und des Friedens zurück zu kehren. Diesen Absichten gemäß erkläre ich Unterzeichneter als commandirender General en Chef: 1) Daß die beyden Höfe, welche durch unwiderstehlige Umstände zu dem gegenwärtigen Kriege veranlaßt worden, keinen andern Zweck als Frankreichs Wohlfahrt haben, „ohne „sich auf Kosten derselben durch Eroberungen bereichern zu wollen;“ 2) daß sie nicht Willens sind, sich in die innre Regierung von Frankreich zu mischen, sondern daß sie blos den König, die Königin und die Königl. Familie aus ihrer Gefangenschaft befreyen, und Sr. Allerchristlichsten Maj. die nöthige Sicherheit verschaffen wollen, um ohne Gefahr und Hinderniss die Zusammenberuffungen, die Sie für nöthig erachten werden, anstellen, und an der Sicherung der Wohlfahrt Ihrer Unterthanen, Ihren Versprechungen gemäß, und so weit es von Ihnen abhängt, arbeiten zu können; 3) daß die combinirten Armeen die Städte, Flecken, Dörfer, Personen und Güter aller derer, die sich dem Könige unterwerfen, beschützen, und zur schleunigsten Wiederherstellung der Ordnung und Policey in ganz Frankreich

französischen Prinzen ist in drey Corps abgetheilt; das erste unter den Befehlen des Prinzen von Conde, vereinigt sich mit der K. K. Armee des Fürsten von Hohenlohe;

mitwirken werden; 4) daß die Nat. Garden aufgefordert werden, provisorisch bis zur Ankunft der Kayserl. und Königl. Truppen oder bis zur anderweitigen Verfügung über die Ruhe der Städte und Landgüter, über die Sicherheit der Personen und Güter aller Franzosen zu wachen, bey Strafe persönlicher Verantwortung; daß im Gegentheil diejenigen Nat. Garden, welche gegen die Truppen der beyden alliirten Höfe fechten, und sich mit den Waffen in der Hand betreten lassen, als Feinde behandelt, und als Rebellen gegen ihren König und als Störer der öffentlichen Ruhe bestraft werden sollen; 5) daß die Generale, Officiere, Unterofficiere und Soldaten der Französischen Linientruppen gleichfalls aufgefordert werden, zu ihrer alten Treue zurückzukehren, und sich auf der Stelle dem Könige, ihrem rechtmäßigen Souverain, zu unterwerfen; 6) daß die Mitglieder der Departements, Districte und Municipalitäten gleichfalls mit ihren Köpfen und Gütern verantwortlich sind für alle Verbrechen, Mordbrennereyen, Plünderungen, Mordthaten und Gewaltthätigkeiten, welche in ihrem Gebiet verübt werden, wenn es nicht notorisch ist, daß sie solche zu verhindern gesucht; daß sie gehalten sind, ihre Functionen provisorisch fortzusetzen, bis Se. Allerchristl. Maj. in völliger Freyheit darüber weiter verfügen, oder in der Zwischenzeit in Dero Nahmen es anders angeordnet werden sollte; 7) die Einwohner der Städte, Flecken und Dörfer, die sich unterstehen sollten, sich gegen die Kayserl. und Königl. Truppen zu wehren, und entweder auf freyem Felde, oder aus den Fenstern, Thüren und Häuseröfnungen auf sie zu schiessen, sollen auf der Stelle nach aller Strenge des Kriegsrechts bestraft, und ihre Häuser zerstört oder verbrannt werden. Alle Einwohner der gedachten Städte, Flecken und Dörfer hingegen, welche sich ohne Anstand ihrem Könige unterwerfen, und den Truppen der alliirten Höfe die Thore öfnen, sollen sogleich unter dem unmittelbaren Schutz der letztern stehen; ihre Personen, Güter und Effecten sollen durch die Gesetze geschützt, und es soll für die allgemeine Sicherheit aller und jeder gesorgt werden. 8) Die Stadt Paris und alle ihre Einwohner ohne Unterschied, sollen sich sogleich und ohne Verzug dem Könige unterwerfen, diesen Fürsten in volle und gänzliche Freyheit setzen, und so wohl ihm als allen Königl. Personen die Unverletzlichkeit und Ehrfurcht zusichern, wozu das Natur- und Völkerrecht die Unterthanen gegen ihre Souveraine verpflichtet, indem Ihre Kayserl. und Königl. Majestäten alle Glieder der Nat. Verf. des Departements, des Districtes, der Municipalität und der Pariser Nat Garde, so wie die Friedensrichter und jede andre Behörde persönlich verantwortlich machen, um mit ihren Köpfen, und nach militarischen Urtheil, ohne Hofnung des Pardons, für alle Vorfälle zu haften. Auch erklären gedachte Majestäten bey Ihrer Treue und Ihrem Wort als Kayser und als König, daß, wenn das Schloß der Thuillerien bestürmt oder insultirt, die geringste Gewaltthätigkeit, die mindeste Kränkung an Ihren Majestäten, dem König, der Königin und der Königl. Familie begangen, wenn nicht sogleich zu Ihrer Sicherheit, Erhaltung und Freyheit Anstalt getroffen wird, Sie eine exemplarische, ewig denkwürdige Rache ausüben, die Stadt Paris selbst einer militarischen Execution und einer gänzlichen Zerstörung Preiß geben, die der Verbrechen schuldigen Rebellen aber den verdienten Todesstrafen überliefern werden. Dagegen versprechen Ihre Kayserl. und Königl. Majestäten den Einwohnern von Paris, wenn sie

lohe; das zweyte unter den Befehlen der beyden Brüder des Königs von Frankreich, und des Marschalls von Broglio, ist zu der Preußischen Armee gestossen; und das dritte, das der Herzog von Bourbon, Sohn des Prinzen von Conde, commandirt, wird mit dem Kayserl. Corps, das sich im Luxenburgischen unter dem Commando des Generals Clairfait versammelt, vereinigt. — Nach einer ächten Liste ist die Oesterreichsche Armee allein, die sich von Freyburg bis in die Niederlande erstreckt, 126,470 Mann stark. — Die unsinnigen Franzosen, die beschlossen zu haben scheinen, ihr Vaterland in den tiefsten Abgrund des Verderbens zu stürzen, dringen immer ungestümer in die Rat. Verf., den König seines Throns zu entsetzen, und es giebt keine Beleidigung, die sie sich nicht gegen den unglücklichen Monar-

der obigen Warnung schleunigst und genau gehorchen, bey Sr. Allerchristl. Maj. Dero gute Dienste anzuwenden, damit sie für ihre Vergehungen und Verirrungen Verzeyhung erhalten, so wie auch zur Sicherung ihrer Personen und Güter die strengsten Maasregeln zu nehmen.

Da aber Ihrer Kayserl. und Königl. Maj. keine andre Gesetze in Frankreich anerkennen können, als solche, die wirklich vom Könige, sofern er einer vollkommnen Freyheit genießt, herrühren, so protestiren Sie im Voraus gegen die Aechtheit aller Declarationen, die im Nahmen Sr. Allerchristl. Maj. gemacht werden können, so lange seine geheiligte Person, die Königin und die ganze Königl. Familie sich nicht wirklich in Sicherheit befinden. Zu dem Ende ersuchen Ihre Kayserl. und Königl. Majestäten Se. Allerchristl. Maj aufs inständigste, irgend einen Ort im Königreiche, der den Gränzen am nächsten liegt, zu bestimmen, in welchen Sie sich mit der Königin und Ihrer Familie unter einer zu dem Ende abzusendenden guten und sichern Bedeckung verfügen möchten, damit Se. Allerchristl. Maj. in aller Sicherheit die Ihnen gefälligen Minister und Räthe zu Sich rufen, die für dienlam erachteten Zusammenberufungen anstellen, und für die Wiederherstellung der guten Ordnung und Einrichtung der Regierung Ihres Reichs Sorge tragen können,

Endlich erkläre ich, und mache mich nochmahls in meinem eignen Nahmen und in meiner obgedachten Qualität anheischig, daß die meinem Commando anvertrauten Truppen allenthalben gute und genaue Mannszucht beobachten sollen, und verspreche, die gutgesinnten Unterthanen, die sich ruhig und unterwürfig bezeigen werden, mit Gelindigkeit und Mäßigung zu behandeln, und nur gegen diejenigen Gewalt zu brauchen, die sich der Widersetzlichkeit und des bösen Willens schuldig machen. Aus diesen Gründen warne und ermahne ich alle Einwohner des Königreichs auf das dringendste und nachdrücklichste, sich dem Marsch und den Operationen der Truppen, die ich commandire, nicht zu widersetzen, sondern ihnen vielmehr freyen Eingang, guten Willen und alle Hülfe und Unterstützung, welche die Umstände erfordern, zu gewähren. Gegeben im Hauptquartier zu Coblenz, den 25. Jul. 1792.

Carl Wilhelm Ferdinand,

Herzog von Braunschweig Lüneburg.

Monarchen erlauben. In dieser drohenden Gefahr, in welcher der König die Königin und ihre Familie schweben, setzen die wahren Patrioten noch ihre Hofnung auf die Pariser Nationalgarden. Diese haben dem Maire anzeigen lassen, daß sie jetzt nach der Kundmachung, daß das Vaterland in Gefahr sey, die Stadt Paris wie im Kriegsstande betrachten, und entschlossen seyen, auf die erste Zusammenrottirung zu schiessen. — Als man den General Montesquieu, auf den die Jacobiner alles bauten, das Vorhaben, den König seines Throns zu entsetzen, eröfnete, sagte er: Ihr könnt thun, was ihr wollt; aber bey meiner Treue, wenn dieses infame Stückchen vor sich geht, so verlaß ich, daß ich und alle Offiecire meiner Armee sogleich abdanken, und so denken auch die übrigen Generale und Officiere. — Am 3. Aug. erschienen die Minister in der N. V., um derselben die Erklärung des Herzogs von Braunschweig bekannt zu machen, und ein Schreiben des Königs zu überbringen, in welchem der unglückliche Monarch sagt:

„Daß diese Erklärung zwar kein Kennzeichen habe, welches ihre Aechtheit „verbürgen könnte, aber sie scheine Ihn „doch zu einer neuen Erklärung seiner „Gesinnungen aufzufordern. Von „Anfang seiner Thronbesteigung sey „sein Wille gewesen, den Frieden zu „erhalten, aber aufgefordert von Ministern, die das Zutrauen der Nation „gehabt hätten, habe Er dem Wunsch „eines grossen Theils der Nation, und „der N. V. selbst entsprochen, den „Krieg erklärt, und seitdem alles gethan, um den Ausgang desselben „glücklich für Frankreich zu machen. „Wenn man sich mehr versprochen habe, als bisher geschehen sey, so liege „die Schuld nicht an der Unthätigkeit „der ausübenden Gewalt, sondern an „der innern Uneinigkeit, an dem Parthengeist und besonders an der Ungehorsamkeit der Truppen; Er werde die „Unabhängigkeit der Französischen „Nation bis auf seinen letzten Athemzug vertheidigen. Persönliche Gefahren achte Er nicht, denn was diese „für einen König seyn könten, dem man „die Liebe seines Volks entziehen wolle. „Dies sey der Kummer seines Herzens; „aber die Zeit werde vielleicht noch kommen, da die Nation Ihm werde Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Leichter würde es seinem Herzen werden, „wenn Er nur den geringsten Beweis „sähe, daß Ihm das Volk seine Liebe „wieder schenke."

Kaum war dieser Brief vorgelesen, so schrie Isnard: das Schreiben des Königs ist blos ein Gewebe von Lügen. Der König, fiel Thuriot ein, sucht der N. V. durch eine heuchlerische Sprache zu schmeicheln, weil er weiß, daß die Municipalität seine Absetzung verlangt. In diesem Augenblick erschien der Maire, Pethion, an der Spitze der Abgeordneten der Pariser Gemeinde. Es ist, sagte er, ihr einstimmiger Wunsch, daß der König abgesetzt werde, weil er beym Anfang der Revolution blutdürstige Absichten gegen Paris hatte, der N. V. Beleidigungen zufügte,

fügte, patriotische Minister fortjagte, treulose annimmt, widerspenstige Priester unterstützt, seine abgedankte Garde unterhält, und mit den feindlichen Mächten in Verbindung steht. Es muß ihm also die ausübende Gewalt abgenommen werden, und die N. V. wird ersucht, 6. Minister zu wählen, welche die ausübende Gewalt übernehmen, ꝛc. Während dieser Zeit erhielt die N. V. noch mehr Adressen, worinn sie erklärten, daß sie Ludwig XVI. nicht mehr für den König der Franzosen anerkennen, und daher das Ueberflüßige in ihrem geschwornen Eide. auch dem König treu zu seyn, abschwören; weil es von der öffentlichen Aufrichtigkeit erschlichen sey ꝛc. Dagegen zwar einige protestirten (*). — Aber in der Nacht auf den 9. Aug kam der Tumult zum Ausbruch. Von allen Seiten wurde Sturm geläutet, jedermann ergrif die Waffen; die Nat. Vers. kam zusammen. Man vernahm, daß der Maire Pethion in dem Königl. Schlosse sey; die N. V. schickte nach ihm; er kam, verkündigte die Gefahr, und eilte denn auf seinen Posten. Bey Anbruch des Tages erschien der Justizminister und bat um Schutz für den König. Unterdessen hatte man eine falsche Patrouille, welche die Nationaluniform an hatte, und in das Schloß wollte, arretirt. Sie bestund aus Hofleuten und Garden des Königs; Sie wurden sämmtlich hingerichtet, und ihre Köpfe auf Picken herum getragen. Durch diese Auftritte erschreckt kam der König mit seiner Gemahlin, Kindern und Schwester in die N. V. und sagte: „Meine Herrn, ich komme hieher, um einem grossen Verbrechen aus dem Wege zu gehen, und ich werde mich unter ihnen für sicher halten." — Die Schweitzergarden und Grenadiere hatten das Schloß besetzt. Die Nationalgarden und Föderirten wollten hinein. Die Schweitzergarden widersetzten sich, und es entstand ein entsetzliches Gefechte. Man schoß mit Kanonen und kleinen Gewehre auf einan-

S

(*) Kürzlich trugen einige Schandbuben unter den Fenstern der Thuillerien einen Sarg herum, mit der Aufschrift: Seht hier die letzte Wohnung des Herrn und Madam V ts. Man hat so gar einen Plan der Entführung des Königs nach Marseille in Paris ausgestreut, den die Hölle selbst nicht teuflischer hätte ausbrüten können. Hier nur etwas davon: Der König wird für einen Verräther des Vaterlands erklärt, ein Bürger liest Ihm sein Urtheil vor, worauf er aller Zeichen der Königswürde beraubt, mit einem Rock von groben Tuch bekleidet, und vorne mit einer Tafel mit der Aufschrift: Verräther des Vaterlandes, hinten aber mit der Erklärung des Herzogs von Braunschweig, behängt wird. Der König wird mit seinem Weibe an eine Kette gebunden, und von Föderirten weggeführt. Kein Nationalgardist darf sich sehen lassen. 2000. Waffenbrüder gehn vor dem Zug her, ihr Panier hat die Aufschrift: Bürger, wir haben den Verräther, wir wollen euch an den Preussen rächen; wir fordern den Durchzug, folgt oder zittert. In jeder Stadt soll der König vor dem Freyheitsbaum niederknien, und sich des Verbrechens der beleidigten Nation schuldig erklären, und Gott und die Menschen um Verzeyhung bitten. In allen Städten werden die Priester, Mönche und Royalisten den Föderirten überliefert, und vor den Augen des Königs erdrosselt.

einander. Endlich wurden die Schweitzer überwunden, und fast sämmtlich niedergehauen. Von Seiten der Bürger sind über 50. Mann geblieben. — Das Volk stürzte nun in das Schloß, und schleppte alle Mobilien heraus, und brachte es an andre Oerter. Der Schmuck der Königin, die kostbarsten Sachen, das Geld und wichtige Pappiere wurden in die N. V. gebracht. Darauf machte die N. V. folgendes Decret: „In Erwägung, daß das Mißtrauen gegen die executive Gewalt, die einzige Quelle unsers Unglücks ist, decretirt die N. V. 1) daß das Französische Volk einen Nationalconvent halten soll. 2) Daß die executive Gewalt suspendirt seyn, und daß dem Könige und dessen Familie der Unterhalt ausgeworfen werden soll. 3) Die 6 Minister die executive Gewalt ausüben. 4) Der Königl. Prinz einen Gouverneur erhalten. 5) Der König und die Königin in den Bezirk der N. V wohnen, und sogleich in dem Schlosse Luxenburg Zimmer für sie zubereitet werden sollen. 6) Der König und die Königin stehen unter dem Schutze des Gesetzes, und sollen von der Nat. Garde bewacht werden. 7) Jeder Beamte und Officier und Soldat, der seinen Posten verläßt, soll für infam und für einen Landesverräther erklärt werden. — In der folgenden Nacht hat der König mit seiner Familie in dem Gebäude der Feuillans geschlafen. Die Zahl der Todten von beyden Seiten wird auf 5000. angegeben. Das Schloß der Thuillerien wurde in Brand gesteckt. — Noch ehe die N. Vers. den König suspendirt e, hatte der Englische Gesandte erklärt, daß er Paris plötzlich verlassen werde, so bald man die Suspension des Königs beschliessen würde, und nun hat er wirklich Paris verlassen.

Den 12. Aug. Nachts um 2. Uhr ist die ganze Preußische Armee aufgebrochen. Der König ist an ihrer Spitze. Die Armee der Emigrirten folgte unter Artois, und macht das zweyte Treffen aus. Am 12. Aug. sind 24000. Oestreicher unter dem Commando des Generals Clairfait bey Luxenburg angekommen, um sich daselbst mit 12000. Preussen, und der Armee der Emigirten, zu vereinigen. Sie werden bey Longwy in Lothringen eindringen. — Der Landgraf von Hessen-Cassel cammandirt ein besonders Corps von 16000. Mann, nehmlich 12000. Hessen Casselische und Darmstädtsche Truppen, und 4000. Mann Preussen. — Auch in dem Kirchenstaate bemerkt man Kriegerische Zurüstungen.

Am 7. Aug. ist zu Prag die Erbhuldigung, am 9. Aug die Crönung Sr. K. K. Mai. Franz des Zweyten mit gleicher Pracht, und eben den Feyerlichkeiten vollzogen worden, wie im vorgen Jahr die Huldigung und Crönung Leopolds II. Die Crönung der Königin ist hierauf am 13. erfolgt.

III. Militär-Avancements.

Ihro Churfl. Durchl. zu Sachsen haben an die Stelle des verstorbenen Generals, Hrn. Grafen zu Solms, den Generalmajor und zeitherigen Chef eines In-

Inf. Regiments, Hrn. von Boblick zum Commandanten der Festung Königstein zu ernennen geruhet. — Bey dem Regiment Churfürst Cüraßiers, ist dem Stabsrittmeister, Hrn. von Könneritz eine Compagnie conferirt, dagegen aber den Premierlieutnant, Herrn von Wiedebach, zum Stabsrittmeister, und den Souslieutnant, Hrn. von Gutbier, zum Premierlieutnant ernennt worden.

IV. Civil- und andere Beförderungen.

Bey E. Hochlöbl. Oberconsistorio zu Dreßden sind seit kurzem consfirmiret worden:

Herr M. Christian Gottfried Heinrich, als Pastor und Superindent. zu Eisenburg.
- M. Heinr. Christian Gebe, Pastor und Superindent. zu Oschatz.
- Carl Friedrich Lippmann, Schulmeist. zu Lippersdorf, Dioc. Freyberg.
- Joh. Gottlob Möbius, Schulmeister zu Altleißnig, Insp. Leißnig.
- Carl Heinrich Schulze, Schulmeist. zu Lauterbach, Epbor. Annaberg.
- Friedr. Traugott Ehrig, Schulmeister Subst. zu Burckhardtswalde, Dioc Pirne.

- M. Aug. Friedr. Hertel, Diaconus zu Döbeln, Dioc. Oschatz.
- Joh. Christoph Riehner, Pfarrer zu Obergruna, Insp. Freyberg.
- M. Christian Ehrenfr. Wilh. Wagner, Pastor Subst. zu Marienberg, Epb. Annaberg.
- M. Joh. Christian Ditrich, Pastor zu Borack, Dioc. Grossenhayn.
- Christian Gottlob Klemm, Cantor zu Elsterwerda, Dioc. Grossenhayn.
- M. Joh. Christian Gensel, Pastor Subst. zu Berenstein, Insp. Annaberg.
- M. Carl Gottlieb Berger, Pfarrer zu Bischheim, Oberlausitz.
- M. Christian Friedr. Weinart, Pastor Subst. zu Dönna, Dioc. Pirna.
- Christian Gottlieb Riehmer, Pastor Subst. zu Schönfeld, Insp. Grossenhayn.

- Abraham Achatius Hager, Pastor zu Radeberg, Eph. Dreßden,

Bey E. Löbl. Consistorio zu Leipzig sind kürzlich ordiniret und confirmiret worden:

Herr M. Erdmann Hannibal Albrecht, als Catechet a. d. Petrikirche zu Leipzig.
- Joh. Adam Christian Thon, Pfarrer zu Sondhausen, Sup. Langensalza,
- Joh. Gottfried Gerloff, Pfarrer zu Meineweh, Supd. Weissenfels.
- Friedr. Wilh. Kirchheim, Pfarrer zu Rietzgen, Supd. Weissensee.
- Carl Christian Oelzner, Pfarrer Subst. zu Kyhna, Sup. Delitzsch.
- M. Moritz Christian Engel, Baccalaureus und Collega 3tus zu Plauen.
- Joh. Tobias Lixkendorf, Schulmeister zu Unterfarnstedt, Superind. Querfurth.

- Joh. Gottlob Werner, Schulmeister zu Oberwinkel, Sup. Zwickau.
- Joh. Christian Noack, Kirchner zu St. Bonifacii zu Langensalza.
- Andreas Christian Redslob, Collega 3tus zu Querfurth.
- Joh. Friedr. Spindler, Schulmeister zu Niederreinitz, Sup. Zwickau.
- Joh. Adolph Gottlob Trautwein, Pfarrer zu Artern, Superind. Eisleben.
- Joh. Gottlieb Schubert, Pfarrer zu Gatterstedt, Super. Querfurth.

Herr Gotthelf Friedr. Schürer, als Pfarrer Subst. zu Lauterbach, Superint. Zwickau,
" Carl Ludwig Christoph Engel, " Pastor zu Eisleben.
" Joh. Gottlob Fridr. Hemleben, " Pfarrer Subst. zu Ranitz, Sup. Neustadt an der Orla.
" Joh. Christoph Engling, " Schulmeister zu Langula, Sup. Langensalza.
" Fridr. Traugott Engler, " Schulmeister zu Langreichensdorf, Super. Zwickau.
" Heinrich Jäger, " Schulmeister zu Muarxleben, Sp. Langensalza.

Bey E. Löbl. Consistorio zu Wittenberg sind confirmirt worden:

Herr Joh. Friedr. Aug. Reinhardt, " Schulmeister zu Felgeleben, Insp. Barby.
" George Joachim Nagel, " Diaconus zu Zahna.
" Joh. Gottlob Tauscher, " Schulmeister Subst. zu Ploßig, Insp. Jessen.
" Carl Aug. Hirsten, " Custos zu Niemegk, Insp. Belzig.
" Jakob Gottlieb Wilfroth, " Pfarrer zu Barby.
" Christian Gottlieb Reißger, " Cantor zu Belzig.
" Carl Aug. Neumann, " Schulmeister zu Knippelsdorf, Insp. Herzberg.
" Carl Friedr. Kunze, " Pfarrer zu Beyern, Insp. Herzberg.

Bey der am 23. Aug. zu Zittau gehaltenen Rathswahl, wurde die durch den Tod des Hrn. Senators Traugott Daniel Richters, erledigte Senatorstelle mit dem zeitherigen Oberamtsadvocaten, Hrn. Joh. Ernst Grünwald wieder besetzt.

V. Ehren-Bezeugungen.

Se. Maj. der Kayser haben bey der Kayserkrönung folgende Herrn in den Reichsfürstenstand erhoben: Dero Cabinetsminister, Grafen Franz von Colloredo; den Ritter des goldnen Vliesses, Grafen Eugen v. Schönborn; den Böhmischösterreichischen Hofkanzler, Grafen Leopold von Kollowrath, und Ungarischen obersten Hofkanzler, Grafen Carl von Palfy. Die dießfallsigen Taxen bey der Reichs-Hofkanzley belaufen sich der eingeführten Gewohnheit gemäß, für einen jeden auf 17000. Gulden. — Nicht der Graf von Solms Solms, sondern der regierende Graf Carl zu Solms Lich und Hohen-Solms ist bey Gelegenheit der Kayserkrönung mit seinen Descendenten in den Reichsgrafenstand erhoben worden. — Auch haben Se. Maj. den Staatsreferendar, Freyherrn von Spielmann, welcher Allerhöchstdieselben auf den Krönungsreisen nach Ofen, Frankfurt und Prag begleitet, das Commandeurkreutz des St. Stephans-Ordens zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König von Preussen hat den Generallieutnants von der Infanterie, Hrn. von Woldeck; von Wendessen; Grafen Henkel von Donnersmark, Grafen von Schwerin, von Goetzen und von Bruneck Excell. den Generallieutnants von der Cavallerie, Hrn. von Ezettritz, von der Marwitz, Grafen von Kalkreuth und von Schönfeld, Gouverneur zu Schweid-

Schweidnitz Excell. dem Generalmajor von der Infanterie, Hrn. von Romberg, und den Generalsmajors von der Cavallerie, Hrn. von Dolfs, von Normann und von Bischofswerder; ingleichen dem Kammerherrn ꝛc. Reichsgrafen von Lehndorf-Steinart, den Brandenburgischen rothen Adlerorden ertheilt.

Am 16. Aug. ist Franz Anton Marie Constanz von Mean und von Beaurieux, Bischof von Hyppers und Suffragan von Lüttich, einstimmig zum Bischof und Fürst von Lüttich gewählt worden.

VI. Familien-Nachrichten.

Am 8. Jul. ist die Frau Herzogin von Sachsen Hildburghausen, von einer Prinzeßin glücklich entbunden worden, welche in der heil. Taufe die Nahmen, Theresie, Charlotte, Louise, Friederice, Amalie erhalten hat. — Am 15. Jul. wurde zu Dreßden die Frau Gemahlin des Hochwohlgeb. Herrn, Herrn Gottlob Wilhelms von Langenau, Churfl. Sächs. Generallieutenants und General-Inspecteurs der Infanterie ꝛc. Frau Friederice von Langenau, geb. von Pannwitz, von einer jungen Fräulein glücklich entbunden worden, welche in der heil. Taufe die Nahmen Louise Albertine erhalten hat. — Am 17. Jul. ist die Erbprinzeßin von Schwarzburg-Rudolstadt von einer Prinzeßin entbunden worden, welche die Nahmen Caroline Auguste erhalten hat.

— Am 22. Jul. sind Ihro Kayserl. Hoheit die Großfürstin von Rußland, von einer jungen Großfürstin glücklich entbunden worden, welche in der heil. Taufe die Nahmen Olga Pawlowna erhalten hat. — Am 2. Aug. wurde zu Dreßden die Hochgeb. Gräfin und Frau, Frau Philippine Gräfin zu Stollberg, geb. Gräfin von Bolza, von einer jungen Gräfin glücklich entbunden, welche in der heil. Taufe die Nahmen Maria Constantia erhielt. — Am 23. Aug. wurde des Hochgeb. Grafen und Herrn, Herrn Friedrich Carl Leopolds, Reichsgrafen zu Solms, Erbherrns zu Baruth, Frau Gemahlin, geb. Gräfin von Wallwitz, von einem jungen Grafen glücklich entbunden, welchem in der heil. Taufe die Nahmen, Friedrich Carl George, beygeleget worden.

VII. Todes-Fälle.

Am 15. Jul. ist zu Lübben, Hr. Christian Friedr. Wend, Churfl. Sächs. Amtmann der Aemter Lübben und Neuzauche, mit Tode abgegangen. — Am 18 Jul. verstarb in Leipzig der Hochwohlgeb. Herr, Herr Carl Albrecht Gottlob von Tanner, Churfl. Sächs. pensionirter Obristlieutnant, in einem Alter von 72. Jahren.

— Am 29. Jul. ist zu Werbig bey Jüterbogk, der wohlverdiente Pastor, Hr. M. Johann Wilhelm Ulisch, im 66sten Lebens- und 38sten Amtsjahre mit Tode abgegangen. — Am 30. Jul. verstarb zu Leipzig der Hochwohlgeb. Herr, Herr Carl von Saxe, Hauptmann des Infanterie-Regimens von der Heyde, in einem

nem Alter von 62. Jahren.— Von dem zu Dreßden im Monat Julii verstorbenen Personen sind noch nahmentlich anzuführen: Herr Johann Gottlob Friedr. von Kleist, Lieutnant, 28 Jahr. Hr Carl Friedrich Weigelt, Churfl. Ober-Steuer-Registrator, im 77sten Lebensjahre. Hr. Carl Friedrich Benedict Klassen, Churfl. Geh. Registrator, 37. Jahr. Hr. Gottlieb Benjamin Wetzlich, Churfl. Ober-Steuer-Expeditor, 67. Jahr. Hr Joh. Gottlob Hannemann, Churfl Artillerie-Secretär, 67. Jahr. Hr. Friedrich Joseph Cogerie, Churfl. Hof-Bey-Koch, 39. Jahr. Hr. Christian Wilhelm Stiehl, Hof- und Naturalien-Cabinets-Steinschneider, 84. Jahr. Hr. Gottlob August Werstler, Königl. Hofchirurgus 76. Jahr. Hr. Matthias Scholtner, Churfl. Hof-Notist, 79. Jahr, und Hr. Christian Schwanengel, Sergeant bey der Churfl. Leib Grenadiers-Garde, 58. Jahr. — Am 1. Aug. verstarb zu Grimma, Hr. Christian Friedrich Schielitz, Cand. Minist. und zeitheriger Hofmeister beym Hrn. Grafen von der Schulenburg auf Burgscheidungen, bey seinen Eltern, zu welchen er sich Krankheitshalber begeben hatte. — Am 7. Aug. entschlief zu Dreßden an einer völligen Entkräftung, Hr. Wolfgang Gottfried Ferber, Churfürstl. Sächs. Hof und Justitienrath und Geheimer Referendarius, im 71sten Jahre seines Alters. — Am 10. Aug. verstarb, Hr. Hans Sigismund von der Lochau, Untercommandant auf der Festung Königstein, und Churfl. Sächs. Oberster, im 82sten Lebensjahre. — In Dreßden sind im Monat Aug. verstorben: Hr. Carl Gottlob Hunger, Churfl. Floßcommissarius und Floßmeister bey der Weiseritz-Flöße, 63. Jahr. Herr Aug. Samuel Scheffel, Churfl. Amtsverwalter, 67. Jahr. Hr. Joh. Gottlob Haase, Churfl. Hofjuwelier, 66. Jahr. Herr David Röthig, Churfl Stall-Silberschneider, 68. Jahr. Hr. Joh. Christian Damoie, Königl. Franz. Pensionair, 56. Jahr, und Hr. Joh. Heinrich Roche, Chymicus, 65. Jahr.

VIII. Unglücks- und Trauerfälle.

Den 4. Aug. sind in Frankenberg 13. Häuser und der Kirchthurm abgebrannt, achte aber theils beschädiget, theils abgetragen worden. — In dem ansehnlichen Flecken Gnadenfrey in Schlesien, den Aufenthalt einer Brüdergemeine, ist am 4. Aug. in einer Scheune Feuer ausgekommen, welches, wie man vermuthet, angelegt worden. Der Betsaal, das Wittwenhauß, Brüderhauß, Schwesterhauß und fast sämmtliche Gebäude des Ringes sind besonders, weil es am Wasser fehlte, ein Raub der Flammen geworden.

Das im Monat Julii gedachte pag. 108. zu Herwigsdorf bey Zittau entstandene Feuer am 28. Jun. bey der verwittweten Maria Tietzin (nicht Kletzin) ist von ihrer Haußfrau, Nahmens Jähnin angelegt, und selbe am 14. Aug. in Verhaft nach Zittau gebracht worden.

Am 2. Jul. ist in der Gemeine zu Klemmeritz bey Liegnitz des Gemeinschmidts, Fran-

Franz Prise, seine schwangere Ehefrau, alt 34. Jahr, frühe um 7. Uhr vor dem Dorfe auf der Strasse todt gefunden worden. — Zu Anfang des Jul. stürzte in Naumburg eine Magd ein Kind von ohngefehr 3 Jahren, zwey Stockwerk hoch herunter auf die Gasse, und wollte ein Mädchen von 8. Jahren auch nach stürzen, das Mädchen aber wurde auf erbärmlich Geschrey, welches sie machte, noch gerettet. Die Magd soll wahnwitzig seyn. — Am 15. Jul. ertrank ein Mann, Nahmens Vettermann, aus Langenberg, bey Hohenstein im Schönburgischen, in einem kleinen Bächlein; indem er seiner Verrichtungen halber nach Callenberg gieng, und auf dem Rückwege von einem Steige ins Wasser fiel; wahrscheinlicher ist es wegen der dort liegenden grossen Steine, auf welche er vermuthlich gefallen, daß er seinen Kopf daran eingestossen, als daß er in so sehr wenigem Wasser sollte ersoffen seyn. — Am 18 Jul. ist in Breßlau, in der sogenannten Mittelmühle, die Köchin, eine mit einem Unteroffizier versprochene Braut, da sie Wasser in der Oder schöpfen wollte, hineingefallen, und todt herausgezogen worden. — Den 20. ej. fiel in Ullersdorf bey Nießka die Gedingefrau, Nahmens Dusch'in, in der Scheune, vom Balken auf das Tenne, und starb den 27. ej. — Den 21. Jul. ist in dem Dorfe Kosel, bey Breßlau, ein Zimmergeselle aus Coburg gebürtig, aus dem Kahne in die Oder gefallen, und gleich untergesunken, daß ihn also die bey ihm gewesen sind, nicht haben retten können, und also todt heraus gezogen worden. — Am 22. Jul. sind in Breßlau ein Tischler- und ein Drechsler-Geselle, in der schwarzen Ohle ertrunken. Der Tischlergeselle ist aus Breßlau, der einzige Sohn seiner Eltern, und der Drechslergeselle ist aus Hirschberg, eines Leinwandhändlers Sohn. — Am 23 Jul. hat sich zu Mühlhausen in Thüringen folgender schrecklicher Verfall ereignet: Ein dasiger Bürger, Nahmens Becherer, fand für nöthig, in seinem Hintergebäude eine wohlausgemauerte 13. Fuß tiefe Grube von der Seifensiederlauge reinigen zu lassen. die sich seit mehrern Jahren dahin ergeß. Ein Taglöhner, Nahmens Grosse, Vater von 5. unerzogenen Kindern, und bald Vater des sechsten, fieng diese Arbeit Nachmittags um 3. Uhr an, beschäftigte sich bis 6 Uhr damit, und verzehrte dann sein Abendbrod mit gesundem Appetit, und setzte hierauf die Arbeit fort. Allein nach einer Viertelstunde kam er schleunig und leichenblaß aus der Grube wieder heraus; man bot ihm einen Trunk Brantwein zur Erholung an, den er aber ausschlug, weil er sich bald besser befand. Aller Warnung ungeacht steigt er wieder in die Grube; nachdem er aber einige Eymer voll ausgeschöpft hatte, stürzt er plötzlich, ohne einen Laut von sich zu geben, entseelt hinunter. Becherers Sohn, ein junger Mensch von 23. Jahren, der eben zugegen war, steigt die Leiter hinab, wendet alle Kräfte an, Grossen in die Höhe zu bringen, hat aber das nehmliche traurige Schicksal. Ein eben vorbeygehender Handarbeiter wird zu Hülfe gerufen, bemerkt noch Leben in dem jungen Becherer, und bringt ihn auf

der

der Leiter so weit in die Höhe, daß dessen oben stehende Mutter, die eine von seinen Händen ergreifen kan, die sie aber, da in dem Augenblick der Retter selbst zu Boden sinkt, aus Mangel an Kräften fahren lassen, und ihren Sohn von neuem niederstürzen sehen muß. Umsonst bemühete man sich, Becherers 62. jährigen Vater von dem Versuche zur Rettung abzuhalten, und er ist eben so unglücklich wie seine Vorgänger. Ein benachbarter Bürger, Nahmens Müller, von 28. Jahren, hört von dem traurigen Vorfalle, eilt nach dem Orte des Schreckens, und vermehrt in wenig Minuten die Anzahl der Verunglückten. Endlich stellt sich ein anderer Handarbeiter, Nahmens Sommer, den man vorher zu mehrerer Vorsicht an einem Seile befestigt, zur Rettung dar, allein nach wenig Augenblicken sinkt auch dieser, nachdem er kaum die Leiter betreten hat, unter starken Röcheln zusammen, und wird sprachlos aus der Grube gezogen. Mit Hülfe eiserner Feuerhacken wurden nun die übrigen fünf Verunglückten zwar heraus gebracht: aber alle angewandten Rettungsmittel konnten keinen wieder ins Leben zurück bringen, das sie sämtlich in dem kurzen Zeitraum einer halben Stunde eingebüßt hatten. Nur der einzige Sommer wurde nach und nach wieder zur Gesundheit gebracht.

X. Vermischte Nachrichten.

Thionville soll von den Preussen eingenommen seyn. — Die Festung Landau soll sich in den Händen der Oesterreicher befinden.

Getraide-Preiß, was zu Anfang dieses Monats der Schessel gegolten.	Weitzen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	gr.	Thl.	gr.	Thlr.	gr.	Thlr.	gr.
Zwickau,	3	6	1	20	1	10	1	6
Dresden,	3	6	1	20	1	10	1	6
Bautzen,	3	.	1	20	1	12	1	.
Görlitz,	3	12	1	20	1	12	1	.
Zittau,	3	.	2	.	1	12	1	.
Löbau,	3	12	2	.	1	16	1	.
Guben, in der Nieder-Lausitz,	3	.	1	20	1	12	1	.
Gabel, in Böhmen,	3	.	1	12	1	10	1	.
Bunzlau, in Schlesien,	2	18	1	16	1	9	1	.
Jauer, in Schlesien,	2	16	1	18	1	8	1	.
Sagan, in Schlesien,	3	12	1	18	1	8	1	.

AVERTISSEMENT.

Es sind in Zittau bey dem dasigen Stockmeister, Carl Friedrich Heinrich, etliche hundert Stück verschiedene Arten hochstämmige Obstbäume, an Apfel, Birnen, Kirschen, vier Ellen hoch bis an die Krone, das Stück a 10. gr. Aepfel 8 gr. zu verkaufen. Zittau, den 1. September 1792.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id442632010-17920090/21 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

1791192

Eph Kirl. 178

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id442632010-17920090/22
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id442632010-17920090/23
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft
DFG